

Paris, den 24. Maerz 1919.

Herrn Bundesrat Schulthess, Vorsteher des Volkswirtschafts-
Departement,

B E R N .

Sehr geehrter Herr Bundesrat,

Kohlenversorgung und Transportfragen. Sie erhielten mit letztem Courier Mitteilung der Anregung, welche England gemacht hat hinsichtlich der Lieferung von Kohlenwagen und Lokomotiven an die Schweiz zwecks Erleichterung des Abholens englischer Kohle im Rhein-Umschlagshafen. Ich glaubte diese Frage noch etwas gruendlicher bearbeiten zu muessen, weil die Kohlenversorgung der Schweiz von so eminent wichtiger Bedeutung ist, dass ich mir Vorwuerfe gemacht haette, nicht alles daran gesetzt zu haben, um die Zufuhr zu sichern. Nun hatte die Fero, anlaesslich der Bestimmung im franz. Abkommen, dass die Saarkohle mit unserm Material abgeholt werden muesse, darueber geklagt, dass wir nicht genuegend Material haetten, weshalb ich mich fragen musste, ob das Abholen englischer Kohlen und der Abtransport nach der Schweiz ab Rheinhafen ueberhaupt moeglich sein werde. Die gleiche Idee ist offenbar den Englaendern gekommen, weshalb sie uns die bewusste Offerte gemacht haben.

Heute morgen hatte ich nun ein laengeres Gespraech mit dem Brigadegeneral H. Osborne Mance von den Royal Engineers Hôtel Majestic Paris, welcher mir mitteilte, dass der Secretary Colonel Eyell, Ministry of Supply London die Amtsstelle sei, mit welcher in Verbindung zu treten waere; event. koennte man auch mit dem in Bern anwesenden Colonel Sawyer in Verbindung treten. Die Schweiz haette aber vorher via Foreign Office mitzuteilen, wie viel Kohlenwagen und event. wie viel Lokomotiven sie von England zu kaufen beabsichtige. Eine Copie der Note koennte der Schnelligkeit halber direkt mit einem Brief dem General Mance hiehergeschickt werden, welcher dann das Weitere veranlassen wuerde.

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich auch daran, das



schon vor einiger Zeit, 8 von England bei der Schweiz. Lokomotivfabrik bestellte Lokomotiven der Schweiz erfolglos angeboten worden sind. Dieselben waeren auch heute noch zu haben (durch Colonel Savyer).

So weit ueber das Vorgehen; ich fuerchte aber sehr, dass die S.B.B. die bekannten Bedenken haben werden, sowohl wegen des Wagentypus, als auch wegen der Lokomotiven. Ich besprach vorhin die Sache mit Herrn Nationalrat Frei, welcher durchaus meiner Meinung war, dass angesichts der ungeheuren Wichtigkeit der Kohlenversorgung mit den Bundesbahnen ein ernstes Wort zu sprechen sei. Kaufmaennisch erscheint die Operation als durchaus empfehlenswert, denn es ist ja sicher, dass falls spaeter die Lokomotiven und Wagentypen nicht mehr convenieren sollten, dafuer noch auf Jahre hinaus Abnehmer in den oestlichen und suedlichen Laendern Europas zu finden sein werden. Ich brauche wohl nicht weiter darauf zu insistieren, die Sache ist ohne weiteres klar.

Abkommen. Die Situation Frankreichs hinsichtlich seiner Finanzen ist ohne Zweifel sehr ernst. Man hat ins Publikum das gefluegelte Wort geworfen: "Que l'Allemagne paye d'abord" und bereits hat sich ein Bund gebildet, welcher den Grundsatz aufstellt, dass seine Mitglieder keine Steuern zahlen werden, bis Deutschland bezahlt hat. Die Stellung des Finanzministers ist so erschuettert, dass man offen von seinem Nachfolger spricht. Dieser letztere hat aber verlangt, zunaechst waehrend drei Wochen die Situation studieren zu duerfen, bevor er sich zur Annahme des Portefeuilles bereit erklaereen koenne. Das ist voraussichtlich nicht vor 14 Tagen zu erwarten. In dieses Chaos hinein fiel nun die Schwierigkeit mit England, welches den Totalbetrag der von der Schweiz an Frankreich zu bezahlenden Kohlenlieferungen in Schweizerfranken fuer sich verlangt und nicht davon abzubringen ist. Dadurch wurden die Grundlagen finanzieller Natur fuer unser Abkommen veraendert und das Finanzministerium weigert sich nun des Bestimmtesten, das Abkommen zu unterzeichnen, waehrend das hiesige auswaertige Amt energisch draengt, dass dasselbe unterschrieben werde. Es besteht daher ein Antagonismus zwischen beiden Ministerien, dessen Ende noch nicht absehbar ist. Wir sollen heute eine Plenarsitzung haben, wobei wir jedoch kaum auf eine Vereinigung der entgegengesetzten Ansichten rechnen koennen.

* Marsal, Directeur de la Banque Privée

-3-

Unter diesen Umstaenden werden wir morgen auf alle Faelle abreisen, um einmal alles wieder muendlich mit Ihnen beraten zu koennen und event: mit neuen Instruktionen spaeter wieder hieher zu kommen. Vorher werden wir noch versuchen, wenigstens die Wieder-aufnahme des Imports durchzusetzen.

In diese schwierige Situation zwischen Auswaertigem und Finanzen hinein fiel Ihre gestrige Depesche bezueglich der deutschen Zahlungen in der Schweiz. Wir hielten es daher fuer angezeigt, vor- laeufig keine Note dem Auswaertigen zu uebergeben, sondern Herr Dunant wird mit de Lasteyrie Ruecksprache nehmen, um von ihm zu er- fahren, in welcher Weise Deutschland seine Schulden an die Schweiz abbezahlen kann. Diese Beschluesse wurden im Einverstaendnis mit Herrn Calonder und Herrn Frei gefasst. Eine Antwort auf Ihre Depesche wird sofort nach dem Gespraech Lasteyrie-Dunant erfolgen.

Wir alle sind der Meinung, dass ein Goldexport nachdem er den Deutschen direkt refusierte worden ist, auch auf Draengen der Schweiz nicht gestattet werden wird. Als einziger Ausweg erscheint heute die Lieferung von Kohle deutscherseits an die Schweiz, womit nach und nach die Schulden abgetragen werden koennen, was ja auch bei Frankreich die Absicht war mit der Saarkohlenlieferung, bis England einen Strich durch die Rechnung machte. Wenn daher Zeit ge- wonnen werden muss, so duerfte diese Loesung allein sofort mit den Deutschen aufzunehmen sein.

Derendingen-Schaffhausen. Sofort nach Eintreffen Ihrer Depesche, wonach die Familie Schoeller den Vertrag unter- schrieben hat, haben wir Seydoux davon Mitteilung gemacht und er- warten seine Erklaerung, dass die "Vereinigten" rehabilitiert sind.

Mit vorzueglicher Hochachtung

